



frauen info donne
01/2014

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

equal
pay
day, -

Viel Dienst,
wenig Verdienst!

Gender Pay Gap

Eine Frage der Vereinbarkeit

L'equità retribuita rimane un miraggio

Settanta giorni a salario "0"

FRAGEBOGEN – QUESTIONARIO



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale Pari Opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Franca Toffol,
Angelika Carfora

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471/416950, Fax 0471/416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471/416950, Fax 0471/416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Druck/Stampa:

Karodruck, Eppan



Bis zum 11. April 2014 mussten Südtirols Frauen weiterarbeiten, um auf den selben Durchschnittslohn zu kommen, den Männer bereits mit Ende des Vorjahres erreicht haben. Mit dem Aktionstag Equal Pay Day wird die Gehaltslücke zwischen Frauen und Männern deshalb an diesem Freitag an 21 Informationsständen im ganzen Land zum Thema gemacht. In diesem Sinne widmet sich auch die aktuelle Ausgabe der eres einem der schwerwiegendsten Gründe für niedrige Frauenlöhne: der anhaltend schwierigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



ULRIKE OBERHAMMER

die Präsidentin

Heuer findet bereits zum 5. Mal der Tag der gerechten Entlohnung statt (Equal Pay Day). Begonnen hat alles mit einem Stand in Bozen. Mittlerweile sind es südtirolweit über 21 Stände und 51 unterstützende Organisationen. Viele davon sind bereits von Beginn an dabei. Ihnen gilt mein besonderer Dank, ohne sie wäre nie möglich gewesen diesen Aktionstag so bekannt zu machen und gleichzeitig so viele Personen zu erreichen.

Auch die neue Landesregierung nimmt das Thema ernst und hat einige wichtige Passagen dazu im Koalitionsprogramm verankert: Neben der Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ steht dort, dass Männern und Frauen dieselben Wege durch das Leben offen stehen müssen, das weibliche Unternehmertum gefördert und Maßnahmen zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf getroffen werden sollen. Letzteres ist auch der Schwerpunkt des Equal Pay Days 2014. Auch die EU-Kommission hat erst kürzlich die Relevanz dieser Thematik unterstrichen und eine offizielle „Empfehlung zur Stärkung des Grundsatzes des gleichen Entgelts für Frauen und Männer durch Transparenz“ erlassen.

Die Forderung „Gleicher Lohn, für gleiche Arbeit!“ gilt eben nicht nur am 11. April 2014, sondern das ganze Jahr über!

FRANCA TOFFOL

la vicepresidente

Il Rapporto Gender di recente pubblicato dall'Astat ci dice molte cose sulle donne altoatesine: sono più istruite, hanno abitudini di vita più sane, sono mediamente soddisfatte della loro vita, guadagnano meno degli uomini, hanno pensioni più basse e si occupano molto poco di politica. Ma di tutto il loro lavoro quotidiano e gratuito non c'è traccia, quel lavoro che produce benessere familiare e collettivo, che intesse reti sociali di comunità in contesti spesso frammentati e segnati dalla solitudine. Si tratta di un'attitudine e un impegno senza i quali il corpo sociale risulterebbe molto più povero e sofferente: ciononostante il costo che le donne pagano è molto alto in termini di fatica, occupazione, possibilità di carriera, pensioni. Sono ancora soggetti marginali, quando non invisibili, nella sfera pubblica: lo dimostra l'esito delle discussioni in merito alla nuova legge elettorale, che nulla concederà in materia di quote di genere. Forse bisogna che ci occupiamo di più di politica, che siamo meno soddisfatte e un po' più arrabbiate, che diamo il giusto valore a quello che facciamo, ogni giorno, pagate e non pagate.

EINE FRAGE DER VEREINBARKEIT

20-24 Jahre
5,6 %

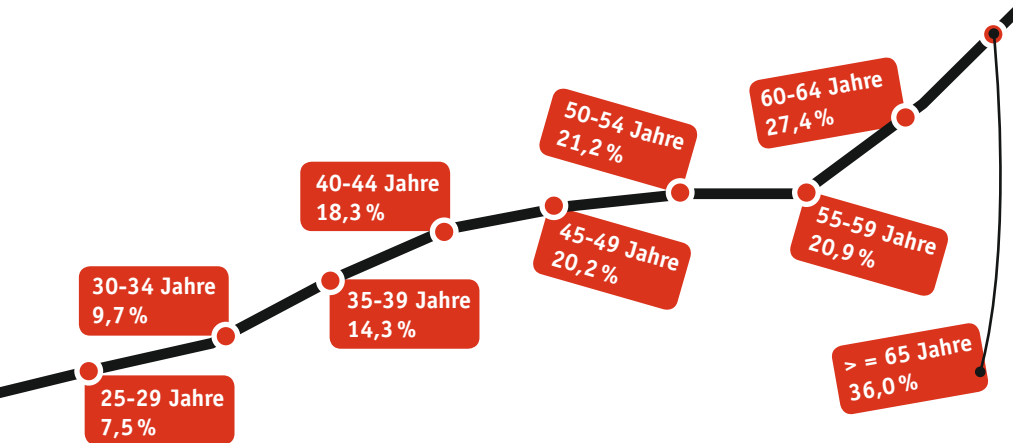
< = 19 Jahre
-10,2 %

Warum verdienen Frauen in Südtirol immer noch um fast ein Drittel weniger als Männer? Der Equal Pay Day am 11. April steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der Vereinbarkeit. Nicht ohne Grund.

Statistiken sind unbarmherzig. So sehr *frau* im alltäglichen Leben das Gefühl haben mag, voll im Leben zu stehen, ihre eigenen Brötchen zu verdienen und auch sonst vieles von dem erreicht zu haben, wovon ihre Großmütter nicht einmal zu träumen wagten: Die Zahlen sagen etwas anderes. Ein aktuelles Beispiel gefällig? Ein durchschnittlicher Mann ist in Italien mit 435.000 Euro fast doppelt so viel wert wie eine durchschnittliche Frau mit 231.000 Euro. Eine erschreckende Bewertung, die das Istat kürzlich im Rahmen eines Forschungsprojektes der OECD zum monetären Wert des Humankapitals in den einzelnen Mitgliedsstaaten vornahm. Einer der wichtigsten Faktoren, auf den sich die Wissenschaftler bei ihren Berechnungen stützen: der Wert des Einkommens im Verlauf des Lebenszyklus.

Genau hier liegt der sprichwörtliche Hund begraben. Denn auch all jene, die sich dagegen verwehren, Menschen in Euro zu bewerten, können nicht darüber hinwegsehen, dass der Wert von Fraueneinkommen ab dem 20. Lebensjahr unter jenem von Männern bleibt – und im Laufe eines Lebenszyklus immer weiter zurückfällt. Gender Pay Gap nennt sich diese Lohndifferenz, die in Südtirol im Durchschnitt bei knapp 30 % liegt. Anders gesagt: Der durchschnittliche Frauenlohn liegt hierzulande um fast ein Drittel unter jenem von Männern. Eine anhaltende Ungleichheit, gegen die auch heuer wieder im Rahmen des Equal Pay Day mobil gemacht wird. Mit dem internationalen Aktionstag wird in jedem Land symbolisch jener Zeitraum markiert, den Frauen im Folgejahr weiter arbeiten müssten,

equal
pay
day :-
Viel Dienst,
wenig Verdiens



Durchschnittliche Lohndifferenz zwischen Frauen und Männern mit Vollzeitstelle in der Privatwirtschaft

um auf den selben Jahreslohn zu kommen wie ein Mann. Und noch weit wichtiger: An dem über die Gründe für diese anhaltende Lohnlücke informiert wird.

Schlechtere Bezahlung in typischen Frauenberufen, der geringe Anteil von Frauen in Führungspositionen, immer noch vorkommende direkte Gehaltsdiskriminierungen oder die geringere Identifikation von Frauen über ihr Gehalt, die auch Gehaltsverhandlungen beeinflusst: die Ursachen für den Gender Pay Gap sind vielfältig. Eine der wichtigsten lässt sich aus zahlreichen Grafiken des neu erschienenen Gender Berichts des Landesinstitutes für Statistik (Astat) ablesen. Die zeigen beispielsweise, dass heute bereits 42 % der Frauen, aber nicht einmal sieben Prozent der Männer auf Südtirols Arbeitsmarkt einen Teilzeitvertrag haben.

Der durchschnittliche Frauenlohn liegt in Südtirol um fast ein Drittel unter jenem von Männern.

Sprung von fast 10 % macht er im Jahrzehnt zwischen dem 30. und 34. Lebensjahr sowie dem 40. und 44. Lebensjahr, in dem er auf mehr als 18 % wächst.

Spätestens jetzt dürfte klar sein, warum der Beirat für Chancengleichheit sein heuriges Jahresthema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ auch zum Motto des Equal Pay Days am 11. April gemacht hat: Denn die Gründung einer Familie ist und bleibt für Frauen immer noch einer der größten Lohnkiller überhaupt. Eh klar? Vielleicht. Akzeptabel? Keineswegs. Denn auch wenn Kinder Zeit und Zuwendung brauchen, die vom Arbeitsleben und somit auch vom Lohn abgezogen werden müssen: Sie haben auch Väter, die ihre Familienfreuden bislang immer noch ohne Gehaltseinbußen überstehen. Und sie sind Teil einer Gesellschaft, deren Zukunft wesentlich von einer möglichst breiten nachrückenden Generation abhängt. Deshalb ist es höchste Zeit, dass die Verantwortung und damit auch der Preis für eine Familie

Ab dem 20. Lebensjahr bleibt der Wert von Fraueneinkommen unter jenem von Männern und fällt im Laufe des Lebenszyklus immer weiter zurück.

Mindestens ebenso interessant: Auch bei Frauen mit Vollzeitjobs steigt der Lohnunterschied zu Männern im Laufe eines Lebens kontinuierlich an. Den größten

42 % der Frauen, aber nicht einmal sieben Prozent der Männer auf Südtirols Arbeitsmarkt haben einen Teilzeitvertrag.



gleichmäßiger verteilt wird statt vorwiegend den Müttern angelastet zu werden.

Die Rahmenbedingungen dafür sind positiv. Das zeigt sich schon allein an der steigenden Zahl von Vätern, die mittlerweile auch an Wochentagen mit ihren Kindern auf den Straßen und Spielplätzen des Landes zu sehen sind. Doch auch immer mehr Unternehmen haben verstanden, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weit motivierter und treuer sind, wenn sie ihre Familien gewissermaßen mit in den Betrieb aufnehmen. Also deren Bedürfnisse mit Vereinbarkeitsmaßnahmen berücksichtigen.

Besonders hoffnungsfroh stimmt die Priorität, die dem Thema Familie von der neuen Landesregierung zugewiesen wird. Die hat unter dem neuen Landeshauptmann Arno Kompatscher nicht nur ein ei-

genes Familienressort geschaffen, das Landesrätin Waltraud Deeg anvertraut wurde. Auch im Koalitionsabkommen der beiden Regierungsparteien wird dem Thema breiter Raum gewidmet. Zum Beispiel mit der Selbstverpflichtung alle politischen Maßnahmen auf

ihre Familientauglichkeit zu überprüfen oder Eltern während ihrer Arbeitszeit die bestmögliche Betreuung ihres Nachwuchses zu garantieren. Schwarz auf Weiß wird dort übrigens auch festgehalten, dass Väter und Mütter gleichermaßen für das Wohlergehen und die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind.

Eine gute Voraussetzung, um „das Prinzip des gleichen Lohns für gleiche Arbeit“ durchgängig einzufordern, wie es im Koalitionsabkommen ebenfalls heißt.

Und den Slogan „Viel Dienst, wenig Verdienst“ endlich auf dem Friedhof beseitigter Ungleichheiten begraben zu können. Dafür muss allerdings auch all die unbezahlte Arbeit gerechter verteilt werden, die das gesamte wöchentliche Arbeitspensum von Frauen bislang um vier Stunden höher ausfallen lässt als jenes von Männern.

Wohin die Reise gehen soll, ist heute also ebenso offensichtlich wie die Wege, die dorthin führen. Was noch aussteht, ist sie endlich konsequent einzuschlagen – für Politik, Unternehmen, Männer und auch Frauen. Wie erfolgreich sie dabei sind, werden die Equal Pay Days der Zukunft zeigen. Denn Statistiken sind, wie gesagt, unbarmherzig.

Väter und Mütter sind gleichermaßen für das Wohlergehen und die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich: Das steht im Programm der neuen Regierung.

Zwischen dem 30. und 44. Lebensjahr macht der Gender Pay Gap den größten Sprung – von knapp zehn auf mehr als 18 Prozent.

GOLDENER HOSENTRÄGER



Wie finanziert ein Kapuzinerpater in Krisenzeiten die ehrwürdige Aufgabe, Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen beizustehen? Mit nackten Frauen, lautet die glorreiche Idee, die der Leiter des Meraner Liebeswerks Paul Hofer gemeinsam mit zwei dynamischen Pizzeriaunternehmern aus Meran entwickelte. Die baten Damen aus ihrem Umkreis für einen weihnachtlichen Benefiz-Kalender die Hülle fallenzulassen. Der Pater wiederum lud in freudiger Spenden-Erwartung zur Produktpräsentation im

Liebeswerk. Dass daraus nichts wurde, ist nicht nur einer Menge Frauen, sondern auch dem Bischof zu verdanken, der den Diener des Herren angesichts des Wirbels um den Pizza-Call-Kalender, zur Raison brachte. Zwecks Buße überklebte Pater Paul zwar eigenhändig auf 1000 Kalendern den Verweis auf sein Liebeswerk. Von Einsicht dennoch keine Spur. Denn, wie der Pater meinte: Wenn sie Klosterfrauen fotografiert hätten, hätte schließlich niemand den Kalender gekauft.

EQUAL PAY DAY 2014

AM 11. APRIL DREHT SICH ALLES UM DIE LOHNLÜCKE ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN



Seit 2010 ist er in Südtirol zum Fixtermin geworden.

Auch bei der fünften Südtiroler Auflage des Aktionstags Equal Pay Day am 11. April gibt es mit insgesamt 51 Organisationen eine breite Unterstützung bei der Aufklärung über die Gründe und Auswege aus der Lohnlücke zwischen Frauen und Männern. Frauen- und Familienorganisationen, Beiräte, Gewerkschaften, Gemeinden, einzelne Parteien, ja selbst die Caritas: Sie alle tragen dazu bei, dass der Gender Pay Gap am Equal Pay Day 2014 an 21 Informationsständen im ganzen Land zum Diskussionsthema wird. Neben aktuellen Daten und Broschüren gibt es dort auch in diesem Jahr wieder Gadgets, wie die beliebten roten Stofftaschen, mit denen Frauen ein symbolisches Zeichen gegen Lohnungleichheit setzen können. Ganz im Zeichen des diesjährigen Schwerpunktthemas Vereinbarkeit wird darüber hinaus an allen Ständen ein Geschirrtuch ausgeteilt. Damit sollen Männer aufgerufen werden, sich bei der Hausarbeit zu beteiligen.

Informationsstände gibt es am Equal Pay Day 2014 in Bozen (4), Meran (3), Brixen (3), Bruneck, Leifers, Auer, Neumarkt, Sarnthein, Klausen, Tramin, Margreid, Lana, Kastelruth und Seis.

SETTANTA GIORNI A SALARIO "0"

*"Se le donne hanno successo
anche l'America ha successo."*

Barack Obama, Presidente degli Stati Uniti

Nascere uomo o donna in Europa oggi dovrebbe dare le stesse opportunità di istruzione, guadagno e carriera. Il condizionale però è d'obbligo, visto che la realtà è molto diversa. Nonostante la partecipazione scolastica femminile sia in sorpasso, le opportunità occupazionali e salariali delle donne continuano a rimanere inferiori a quelle degli uomini. In occasione dell'Equal Pay Day, la giornata della parità retributiva, il divario salariale torna prepotentemente alla ribalta.

Era il gennaio 2009 e Barack Obama firmava la sua prima legge da Presidente degli Stati Uniti. Il provvedimento ispirato a Lilly Ledbetter, una dipendente della Goodyear che per una vita aveva guadagnato meno dei suoi colleghi, riguardava la parità salariale tra uomini e donne. La Ledbetter aveva avviato una causa legale contro il suo datore di lavoro – e l'aveva vinta. La legge di Obama sembrava dunque nata sotto i migliori auspici. Cinque anni dopo negli States il Gender Pay Gap, la discriminazione retributiva tra uomini e donne a parità di mansioni, si è "assestato" intorno al 23% (contro il 16% europeo). "Per ogni dollaro guadagnato da un uomo una donna riceve 77 centesimi", come ha ricordato recentemente lo stesso Obama.

-30%

**L'EQUITÀ
RETRIBUTIVA
RIMANE
UN MIRAGGIO**

LE DONNE VALGONO LA METÀ

In Italia il Gender Pay Gap ufficialmente è inferiore alla media europea – ma non c'è da illudersi. Il minor divario rispetto a paesi ben più evoluti è dovuto soprattutto al numero inferiore di donne che lavorano. Della serie: chi non ha reddito non rientra nelle statistiche e pertanto non abbassa la media. Molto più realistico ed esplicativo lo sguardo che l'Istat ha rivolto recentemente alla situazione italiana. Lo studio era finalizzato a misurare la capacità di generare reddito dei cittadini. Ebbene, il valore medio di ciascun italiano equivarrebbe a circa 342mila euro, le donne varrebbero però solo la metà degli uomini (231mila euro contro 453mila). Il divario sarebbe da mettersi in relazione soprattutto alle differenze di remunerazione, al numero di donne che lavorano e alla minor durata della loro vita lavorativa. Il quadro cambia completamente se si estendono le stime anche alle attività non “market” tra le quali rientra il lavoro domestico. Ecco che le donne si aggiudicano complessivamente un valore pro capite di 431mila euro (più 12,3% rispetto alla componente maschile).

MENO STIPENDIO, MENO PENSIONE

Ed è proprio questo il nodo della questione. In Italia la cura della famiglia è e rimane (quasi esclusivamente) a carico delle donne – con tutte le conseguenze del caso: un maggior ricorso al tempo parziale, maggiori interruzioni della carriera lavorativa, minori possibilità di raggiungere posizioni apicali, ma sicuramente anche una minore disponibilità al lavoro fuori casa, visto che l'impegno dentro casa è notevole. Un circolo “vizioso”, dal quale le italiane fanno fatica ad evadere. E le ripercussioni sono evidenti: La scarsa partecipazione femminile al lavoro penalizza tutta l'economia italiana – lo sostiene l'Ocse. Ma sono soprattutto le donne a pagare il prezzo più alto dello squilibrio tra i generi. Perché a salari più bassi corrispondono pensioni più ridotte e, di conseguenza, anche un maggior rischio di povertà.

CONCILIAZIONE FAMIGLIA-LAVORO

L'argomento non è nuovo. Ne abbiamo parlato spesso e continueremo a farlo – in particolar modo quest'anno che, per decisione della Commissione provinciale pari opportunità, sarà all'insegna della conciliazione famiglia-lavoro. Una scelta motivata dalla posizione tutt'altro che ideale di molte donne altoatesine. In Provincia di Bolzano per il 2014 l'Equal Pay Day è stato fissato per l'11 aprile. Il che significa che rispetto ai colleghi maschi quest'anno le donne in Alto Adige hanno lavorato ben 70 giorni a salario “0”. Ma c'è un altro dato che vale la pena ricordare. A partire dai 20 anni d'età la differenza salariale tra i generi non rimane sempre la stessa ma aumenta progressivamente. In media si calcola che le donne guadagnino circa il 30% in meno. Il gap cresce (un 10% in pochi anni di carriera) soprattutto tra i 30 ed i 34 nonché tra i 40 ed i 44 anni. Inoltre la discriminazione non riguarda solo coloro che lavorano part time ma anche chi fa il tempo pieno.

Qualche cosa, però, proprio in Alto Adige sta cambiando. Si consolida il ruolo dei padri nella gestione domestica. Cresce il numero delle aziende che sostengono la conciliazione anche oltre gli obblighi contrattuali. Ed è indubbiamente aumentata la sensibilità della Giunta di Arno Kompatscher in materia con un assessorato dedicato alla famiglia. È il momento per insistere.

PIÙ GIOVANI, PIÙ DONNE, NIENTE QUOTE

LE SCELTE DI MATTEO RENZI E ARNO KOMPATSCHER



DICASTERI PRESTIGIOSI

Sedici ministri – otto uomini e otto donne, età media 48 anni: Matteo Renzi (39) entrerà nella storia come il più giovane presidente del Consiglio italiano. Ma anche la sua squadra ha già battuto alcuni record. Si tratta del più giovane esecutivo della storia della Repubblica. E anche il più rosa, con il 50 % di ministre donne, alle quali Renzi ha affidato non “solo” l’Istruzione o la Salute, dicasteri tradizionalmente più femminili, ma anche ministeri chiave come la Difesa, lo Sviluppo economico, gli Esteri e le Riforme. Ma quali sono, dunque, le donne nel governo Renzi? C’è innanzitutto la 40enne Federica Morgherini a capo della Farnesina. Dopo Susanna Agnelli e l’uscente Emma Bonino è la terza donna a guidare la diplomazia italiana. Di altrettanto prestigio l’incarico di Roberta Pinotti, 53 anni, ministra della Difesa – la prima in Italia. Mentre l’imprenditrice modenese Federica Guidi, classe 1969, è stata chiamata ad occuparsi di Sviluppo economico. Alla Salute è stata riconfermata Beatrice Lorenzini (43), già ministra con Enrico Letta. Una new entry invece all’Istruzione, Università e Ricerca. Si tratta della linguista e glottologa toscana Stefania Giannini. Nata a Lucca nel 1960 è stata – tra l’altro – rettrice dell’Università per gli stranieri di Perugia. Entrata in Parlamento a soli 28 anni nel 2008 sotto l’ala di Walter Veltroni, Marianna Madia oggi si ritrova a capo del ministero (senza portafoglio) per la Semplificazione e la Pubblica amministrazione. Persino più giovane, anche se di poco, la collega Maria Elena Boschi che si occuperà del dicastero per le Riforme e i rapporti con il Parlamento. Renzi ha scelto una

donna anche per gli Affari regionali. Si tratta di Maria Carmela Lanzetta. Già sindaca di Monasterace in Calabria la Lanzetta si era dimessa nell’estate scorsa dopo aver subito forti intimidazioni da parte delle cosche mafiose locali.

ITALICUM SENZA ALTERNANZA

E fin qui tutto bene. Peccato che Renzi non abbia seguito lo stesso schema anche nella scelta dei sottosegretari. Tra i viceministri troviamo solo 9 donne e ben 35 uomini. Grave, inoltre, il fatto che, in un paese in cui il divario di genere è tutt’altro che appianato, il neo premier abbia soppresso il ministero per le pari opportunità. È altrettanto grave anche la bocciatura delle quote rosa nell’ambito dell’Italicum, la nuova legge elettorale da poco approvata alla Camera.

DUE ASSESSORE

Sono solo due su otto – ma comunque il doppio della legislatura precedente – le donne nella nuova Giunta provinciale altoatesina. A metà gennaio Arno Kompatscher ha chiamato nella sua squadra Martha Stocker. L’esponente di spicco della SVP nonché assessora regionale uscente si occuperà di Welfare. Il dipartimento comprende Sanità, Politiche sociali, Sport, Lavoro e Pari opportunità. Con lei in Giunta siede anche la neoletta Waltraud Deeg alla quale Kompatscher ha affidato l’assessorato alla Famiglia e all’Organizzazione dell’amministrazione. La giovane avvocatessa pusterese (42) è figlia d’arte. Sua madre Waltraud Gebert Deeg fu tra le prime donne ad essere eletta in Consiglio provinciale e a diventare assessora.



NEUE AUFGABEN FÜR MARTHA STOCKER



Die neue Landesregierung brachte nicht nur eine Verdoppelung der Landesrätinnen, sondern machte die Chancengleichheit auch wieder zur Frauensache. Als Landesrätin zuständig ist dafür nun die ehemalige Vorsitzende der SVP-Frauen und Geburtshelferin der Frauenquote Martha Stocker.

Frau Stocker, die Chancengleichheit begleitet sie seit sie 1999 zur Vorsitzenden der SVP-Frauen gewählt wurden. In welchen Bereichen gilt es nach wie vor für Frauenrechte zu kämpfen?

Martha Stocker: Ich stelle nach wie vor Ungleichbehandlungen in vielen Bereichen fest. Das Aufbrechen der Rollenzuschreibungen geht sehr langsam voran. Frauen wird eine Mehrfachbelastung durch Familie, Haushalt, Beruf und oftmals auch Pflege einfach zugewiesen, Frauen erreichen immer noch sehr schwer jene Positionen, in denen wirklich entschieden wird. Ganz persönlich ist mir auch der Kampf für die Absicherung von Frauen wichtig, die ein Leben lang hart gearbeitet und im Alter trotzdem überhaupt keine Sicherheiten haben.

Wo gab es dagegen Fortschritte?

Martha Stocker: Südtirolweit konnten Frauenorganisationen aufgebaut

und gestärkt werden, die sich für die Anliegen der Frauen in allen Lebensbereichen einsetzen. Wir machen damit die Frau und ihre Leistungen für die Gesellschaft sichtbar und können Schritt für Schritt die Rahmenbedingungen verbessern.

Sie sind in Südtirol eine der maßgeblichen Geburtshelferinnen der Frauenquote. Ist die Quote ein Erfolgsmodell?

Martha Stocker: Meine Vision ist nach wie vor, dass die Quote eine Übergangsmaßnahme ist, deren Notwendigkeit sich mit der Zeit von allein auflöst. Und es stimmt mich zuversichtlich, dass viele Entscheidungsträger jetzt schon von vornherein die Vertretung beider Geschlechter mitdenken. Gerade eben wurde von der Landesregierung ein weiterer Schritt gesetzt – mit der Einführung eines Registers für Verwaltungs- und Aufsichtsräte. Damit erhöht sich für Frauen die Chance, solche Positionen auch ohne die herkömmlichen Männernetzwerke zu erreichen.

Sie sind jetzt eine von zwei Frauen in der achtköpfigen Landesregierung? Ist das ausreichend oder hätten Sie lieber drei Kolleginnen?

Martha Stocker: Wir haben die Frauenpräsenz in der Landesregierung verdoppelt, wodurch wir mehr Gewicht für unsere Anliegen erhalten. Diese Präsenz sollte stetig anwachsen bis wir zu einer ausgeglichenen Situation kommen und die Stärken beider Geschlechter zu einer optimalen Entscheidungsfindung beitragen.

FAMILIE UND BERUF

FAMIGLIA E LAVORO



Petra Knottner, Buchhalterin und
Ansprechpartnerin für das Audit
familieundberuf, Loacker Remedia GmbH

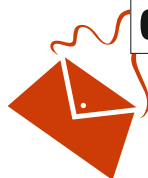
Mir persönlich hat vor allem die zeitliche Flexibilität und Telearbeit, aber auch der enge Kontakt mit dem Unternehmen während der Mutterschaft sehr geholfen, meine beiden Kinder und mein Arbeitsleben unter einen

Hut zu bekommen. Es kam seit jeher nicht darauf an, ob ich meine Arbeit während gewöhnlicher Bürozeiten, am Abend oder am Sonntag erledige. Hauptsache war immer, dass sie gemacht ist. Dadurch war es mir möglich, auch eine 75-prozentige Teilzeit zu schaffen, als meine Kinder noch klein waren; heute habe ich auf 80 % aufgestockt. Vor allem seit wir 2011 das Audit familieundberuf haben, profitieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zahlreichen weiteren Vorteilen: darunter drei bezahlte Tage zur Pflege kranker Kinder oder Angehöriger, einen Kostenbeitrag des Unternehmens für Kleinkinderbetreuung, drei bezahlte freie Tage für frischgebackene Väter oder drei zusätzliche und unbezahlte Monate fakultativer Elternschaft. Besonders stark genutzt wird von jungen Müttern die Möglichkeit, die fakultative Mutterschaft tageweise zu nutzen: das erlaubt ihnen, den Kontakt mit dem Betrieb nicht zu verlieren und dennoch genügend Zeit für ihr Kind zu haben. Ich denke auch deshalb hat bei uns seit vielen Jahren nie eine Frau gekündigt, nachdem sie ein Kind bekommen hat.

Karen Stocker, Ingenieurin
und Projektmanagerin, SEL AG

Ich arbeite erst seit sieben Monaten bei der SEL, und war davor lange im Ausland. Ich muss sagen, ich war total positiv überrascht, wie familienfreundlich mein Unternehmen ist. Bei den Vertragsverhandlungen wurde mir nicht nur problemlos eine Teilzeit von 80 % zugestanden, ich konnte auch selbst meinen Stundenplan wählen. Das erlaubt mir zwei Nachmittage in der Woche mit meinen beiden Kindern zu verbringen und trotzdem in meinem Job die volle Verantwortung zu tragen. Die Flexibilität beruht aber auf Gegenseitigkeit: Wenn es einmal eine Sitzung an meinem freien Nachmittag gibt, disponiere ich um; umgekehrt ist es auch für das Unternehmen kein Problem, wenn ich ab und zu Tage tausche. Toll ist auch, dass die SEL in den Herbst- und Faschingsferien Kurse für die Kinder der Angestellten organisiert – zum Beispiel zuletzt eine Zirkuswoche. All das motiviert zusätzlich, und ich habe das Gefühl, auch als Mutter sehr respektiert zu sein.




**equal
pay
day,-**


_____ insieme _____

_____ insieme _____

partner
insieme

il mio partner

 no ☐

 sì ☐

 no ☐

 no ☐

 sì ☐

 no ☐
partner
insieme
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
no
☐
☐
☐

Trasparenza economica per le donne

In Alto Adige le differenze tra uomini e donne non si riferiscono solo alle entrate economiche. In tante relazioni di coppia le questioni economiche vengono affrontate in termini non paritari. “Nel mio lavoro constato purtroppo ancora oggi, che tante donne non hanno un conto bancario proprio, né sanno quanto guadagna il loro partner, né a quanto ammontano le spese mensili”, così la presidente della Commissione provinciale per le pari opportunità Ulrike Oberhammer. È anche abitudine che nella suddivisione delle spese l'uomo paghi le rate sugli immobili e le donne paghino gli alimenti, vestiti e le spese quotidiane. Nel caso di separazione, gli immobili rimangono, gli alimentari ovviamente no, dice l'avvocata Ulrike Oberhammer. Questo è lo scopo di questo questionario, elaborato per l'Equal Pay Day, e cioè di sensibilizzare le donne ad avere una maggiore consapevolezza sulle entrate ed uscite economiche. Il questionario vuol essere un invito ad esaminare insieme al partner le entrate ed uscite economiche, in modo da avere una visione d'insieme sulla suddivisione. Il questionario non ha fini statistici, ma è pensato per il solo utilizzo privato.

© Ulrike Oberhammer

da:

- STACCARRE
- COMPILARE
- CONSERVARE





Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Und wie schaut es sonst in meiner Geldtasche aus?

1. Monatliches Einkommen (Lohn, Mieteinnahmen, Unterhalt usw.)

Ich _____ Mein Partner _____

2. Monatliche Pension

Ich _____ Mein Partner _____

3. Monatliche Ausgaben

	Ich bezahle	Mein Partner
Miete	_____	_____
Darlehen	_____	_____
Lebensmittel, Bekleidung	_____	_____
Kinderbetreuung	_____	_____
Telefon, Internet, Strom, Müll	_____	_____
Versicherungen	_____	_____
Autosteuer und Benzin	_____	_____
Hobby und Freizeit	_____	_____
Sonstiges (angeben)	_____	_____
Summe am Monatsende?	_____	_____

4. Hausarbeit und Beruf (Wochenstunden angeben)

	Ich
Hausarbeit	_____
Kinderbetreuung	_____
Pflegebetreuung	_____
Berufstätig	ja ☐
Wenn Teilzeit, Prozentsatz angeben	_____
Auszeit wegen Familie (Kinder, Pflege)	ja ☐
Wie viel Zeit habe ich (nehme ich mir) für mich selbst?	_____
Sonstiges (bitte angeben)	_____

5. Vermögenslage

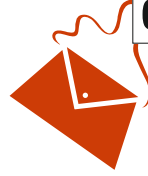
	Ich	Mein Part
Eigenes Bankkonto	☐	☐
Wer hat darauf Zugriff?	☐	☐
Wertpapiere?	☐	☐
Lebensversicherung?	☐	☐
Auto?	☐	☐
Motorrad?	☐	☐
Eigene Immobilie?	☐	☐
Beteiligung an einer Gesellschaft?	☐	☐
Wenn ja, wieviel Prozent? _____		
Effektives Mitspracherecht?	☐	☐
Beteiligung am Gewinn?	☐	☐
Sonstiges (bitte angeben)	☐	☐

Fazit

	Ja
Gerechte Aufteilung der Spesen im Verhältnis zum Einkommen?	☐
Gerechte Aufteilung der Hausarbeit?	☐
Gleichberechtigte Partnerschaft?	☐



**equal
pay
day,-**



Gemeinsam

Gemeinsam

bezahlt

Gemeinsam

Mein Partner

nein ☐ ja ☐ nein ☐

nein ☐ ja ☐ nein ☐

ner

Gemeinsam

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Nein

☐
☐
☐

Finanzieller Durchblick für Frauen

Nicht nur beim Einkommen gibt es in Südtirols Haushalten nach wie vor Unterschiede zwischen Frauen und Männern. In vielen Beziehungen werden Geldangelegenheiten im generellen alles andere als partnerschaftlich angegangen. „Bei meiner Arbeit und meinen Vorträgen muss ich immer wieder feststellen, dass es immer noch genügend Frauen gibt, die kein eigenes Bankkonto haben. Viele wissen nicht, wie hoch das Gehalt ihres Partners ist oder haben keinen Überblick über die monatlichen Spesen“, sagt die Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit Ulrike Oberhammer. Weitverbreitet ist auch die Spesenaufteilung, nach der Männer die Immobilienraten bezahlen und Frauen für Lebensmittel, Kleidung und sonstigen täglichen Bedarf zuständig sind. „Im Fall einer Trennung ist die Immobilie noch da, die Lebensmittel sind aber schon längst aufgebraucht“, sagt Anwältin Oberhammer. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, den Equal Pay Day auch dazu zu nutzen, Frauen zu einem besseren finanziellen Durchblick zu verhelfen. Der hier abgedruckte Fragebogen soll eine Einladung sein, sich zu Hause in aller Ruhe und möglichst gemeinsam mit dem Partner einen Überblick über alle Einnahmen und Ausgaben sowie deren Aufteilung zu verschaffen. Er dient also keinerlei statistischen Zwecken, sondern ist ausschließlich für den privaten Gebrauch gedacht.

© Ulrike Oberhammer

ZUM:

- HERAUSNEHMEN
- AUSFÜLLEN
- AUFBEWAHREN





Stesso stipendio per lo stesso lavoro! E com'è messo il mio portafoglio?

1. Entrata mensile (stipendio, reddito da locazione, mantenimento etc.)

io _____ il mio partner _____

2. Pensione mensile

io _____ il mio partner _____

3. Uscite mensili

	pago io	paga il mio
Affitto	_____	_____
Prestito	_____	_____
Alimentari, vestiti	_____	_____
Assistenza ai bambini	_____	_____
Telefono, Internet, elettricità, rifiuti	_____	_____
Assicurazioni	_____	_____
Tassa automobilistica e benzina	_____	_____
Hobby e tempo libero	_____	_____
Altro (specificare)	_____	_____
Totale a fine del mese?	_____	_____

4. Lavori domestici e professione (indicare le ore settimanali)

	io
Lavori di casa	_____
Assistenza ai bambini	_____
Assistenza di cura	_____
Lavoro	si ☐
Se part time, indicare percentuale	_____
Pausa familiare (bambini, cura)	si ☐
Quanto tempo ho (mi prendo io) per me?	_____
Altro (specificare)	_____

5. Posizione finanziaria

	io	il mio par
Proprio conto bancario	☐	☐
Chi ha accesso?	☐	☐
Titoli?	☐	☐
Assicurazione sulla vita?	☐	☐
Macchina?	☐	☐
Moto?	☐	☐
Proprietà?	☐	☐
Partecipazione ad una società?	☐	☐
Se sí, in quale percentuale?	_____	_____
Con diritto di parola?	☐	☐
Partecipazione agli utili?	☐	☐
Altro (specificare)	☐	☐

Conclusioni

	si
Suddivisione equa delle spese in relazione alle entrate?	☐
Suddivisione equa dei lavori domestici?	☐
Rapporti di coppia con pari diritti?	☐



Monika Frenes,

Servizio “Impresa che concilia lavoro e famiglia”
presso la Camera di commercio di Bolzano

Le misure volte a sostenere la conciliazione famiglia-lavoro devono essere calibrate sulle diverse fasi della vita. Le esigenze non sono sempre le stesse e perciò anche le regole non possono rimanere tali. Per la mia esperienza è necessario che – sia le aziende che i dipendenti – siano disposti a rivedere gli accordi a seconda delle necessità contingenti. Ho notato inoltre che molto spesso i problemi nascono da una scarsa trasparenza nella comunicazione. Le donne devono imparare ad esporre chiaramente le loro necessità. Se il datore di lavoro non sa che cosa serve effettivamente, non può nemmeno provare a venirci incontro.

Bettina De Luca,

International Supply Chain Manager,
Dr. Schär AG in Burgstall

Ich arbeite seit 14 Jahren bei Dr. Schär. Besonders schätze ich die familienfreundlichen Maßnahmen, die im Unternehmen angeboten werden. Durch die flexiblen Arbeitszeiten beispielsweise beginnt der Tag für mich als



Mama auch einigermaßen ruhig und entspannt. Zudem gibt es die Möglichkeit von zuhause aus zu arbeiten, so kann ich auch unvorhergesehene Ereignisse unproblematisch bewältigen. Das Unternehmen gewährt den Müttern einen finanziellen Beitrag zur Kleinkinderbetreuung durch Tagesmütter und Kindertagesstätte, was eine sehr entlastende Initiative ist. Dr. Schär investiert nach dem Mutterschutz weiterhin in seine Mitarbeiterinnen. Somit bleiben Motivation und Freude am Arbeitsplatz erhalten und Familie und Job können sehr gut unter einen Hut gebracht werden.



Harald Gruber,

responsabile risorse di Assiconsult

Attualmente tra le sedi di Bolzano e Milano contiamo 68 collaboratori, 50% dei quali sono donne. Da anni sosteniamo la conciliazione famiglia-lavoro ben oltre i nostri obblighi contrattuali, anche perché ci siamo resi conto che proprio le donne, dopo la fase della maternità e della cura dei figli, si sono sempre dimostrate vere colonne dell'azienda. È essenziale però che entrambe le parti giochino a carte scoperte fin dal principio. Le collaboratrici di Assiconsult sanno di poter godere di un aiuto particolare. Come contropartita noi chiediamo loro di raggiungere un certo grado di esperienza e autonomia in azienda prima di pianificare una famiglia. Solo se reciproco, il sostegno può funzionare.

ALLES GENDER

Jede Menge Details zum geschlechtsspezifischen Lohnunterschied bringt der neue Gender-Bericht des Astat. Dort findet sich aber noch weit mehr zum kleinen Unterschied zwischen Frauen und Männern.



*Frauen und Männer
im Vergleich – auf 206 Seiten*

206 Seiten Gender: Eine Detailaufnahme von weiblichen und männlichen Lebenswelten in Südtirol liefert der aktuelle Gender-Bericht. Alle fünf Jahre bündelt das Statistikinstitut Astat interessante Daten aus seinen laufenden Erhebungen zu einer Sammlung, die ein Gesamtbild zur Situation von Frauen und Männern in verschiedensten Bereichen wie Lebensgewohnheiten, Bildung oder Freizeitverhalten, Beteiligung an Wirtschaft und Politik oder eben Einkommen ermöglichen.

In der ausführlichen Analyse des Gender Pay Gaps zeigt das Astat auf, dass die Lohn Differenzen zwischen den Geschlechtern auch beim Vergleich von Vollzeitarbeit durchgängig auftreten. Einzige Ausnahme sind Lehrlinge bis 19 Jahre und die frauenarmen Sektoren Baugewerbe und Bergbau. Je nach Betrachtungswinkel variieren die Werte des Gender Pay Gaps beachtlich: Vergleicht man alle Arbeitsverhältnisse, erreicht er nahezu 30 %; wird die Teilzeit ausgeklammert, macht er durchschnittlich 17 % aus. Auch zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren und Vertragsarten gibt es Unterschiede: Am höchsten ist der Gender Pay Gap mit über 30 % im Bereich Finanzdienstleistungen und persönliche Dienstleistungen; recht ausgeprägt mit fast 20 % treten die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede beispielsweise bei Führungskräften auf.

Die Tatsache, dass der Lohnrückstand zu den Männern für Frauen zwischen dem 30. und 44. Lebensjahr von knapp zehn auf mehr als 18 % ansteigt, legt auch für das Astat den Schluss nahe, dass „die Babypause und das damit zusammenhängende geringere Dienstalster der Frauen nach dem Wiedereintritt in das Erwerbsleben ein einflussreicher Faktor für die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern sein kann“.

Die wirkliche Rechnung bekommen Frauen dann in der Pension präsentiert: Bei den Altersrenten erreichen sie mit einem Mittelwert von 7048 Euro pro Jahr nur etwas mehr als ein Drittel der medianen Männerrente von 18.137 Euro.

Abseits der Welt von Macht und Geld schneiden Frauen in vielen Bereichen des Gender-Berichts positiver ab. Sie sind nur halb so oft übergewichtig wie Männer, ernähren sich gesünder, rauchen und trinken weniger, und belegen beispielsweise zwei Drittel aller Südtiroler Weiterbildungsangebote. Auch in der Schule haben Mädchen die Nase vorne; am deutlichsten zeigt sich das in der Oberschule, wo die Durchfallquote bei Mädchen 8,6 und jene von Jungs bei 14,4 % liegt. Dass Frauen ihren einstigen Bildungsrückstand längst aufgeholt haben, beweist auch die Zahl der Südtiroler Studierenden: Fast 7000 Studentinnen stehen dort rund 5200 Studenten gegenüber.

ICH ENTSCHEIDE

FRAGEBOGEN FÜR FRAUEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN

Elsa Vesco, Präsidentin des Landesgerichtes Bozen

Anfang September wurde Elsa Vesco zur neuen Präsidentin des Landesgerichtes Bozen ernannt. Mit ihr tritt erstmals eine Frau das hohe Amt an. Seit der Absolvierung des Richterwettbewerbs 1988 war Vesco (51) in verschiedensten Funktionen am Landesgericht tätig.



- **Als Mädchen wollte ich ...** eine Tätigkeit ausüben, die Menschen hilft.
- **Als Führungskraft ist mir wichtig ...** den Teamgeist zu fördern.
- **Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...** ich Menschen mit Freude begegne und für Neues offen bin.
- **Mein Tipp für den Weg nach oben ...** ist immer offen zu sein für neue Herausforderungen.
- **Erfolg bedeutet für mich ...** Freude am Gestalten und Dienst am Nächsten.
- **Meine Vorbilder sind ...** Menschen, die mit Mut und freudiger Entschlossenheit neue Wege beschreiten, die uns alle weiterbringen.
- **Das Schönste an meinem Job ist ...** auch das Spannendste: die Einsicht ins menschliche Wesen und in die Vielfalt des Lebens.
- **Jungen Mädchen empfehle ich...** ihre Begabungen zu entdecken und diese mit Freude und Einsatz frei zu entfalten.
- **Das Schwierigste an meinem Job ist ...** die Begegnung mit dem Leiden der Menschen.
- **Ich fördere andere Frauen, indem ich ...** sie darin bestärke, an sich selbst und ihre Fähigkeiten zu glauben.
- **Macht gibt mir die Chance, als Frau ...** mit Einsatz für mehr Freiheit, Gerechtigkeit und bessere Bedingungen in der Gesellschaft zu wirken.
- **Was ich noch unbedingt loswerden will ...** Gewalt und Unterdrückung lassen sich bekämpfen, indem wir nicht wegschauen und uns mit Mut dagegenstellen. Die Förderung der Bildung der Mädchen und Frauen in der Welt ist das stärkste Mittel für eine gerechte und sichere Gesellschaft.
- **Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...** Intuition, die tiefere Einsicht unmittelbar ermöglicht.
- **Abschalten kann ich, indem ich ...** eine Wanderung in der Natur mache, ein interessantes Buch oder einen aufschlussreichen Zeitungsartikel lese, im Freundeskreis diskutiere, einen guten Film anschau, Musik anhöre.

Was macht der Beirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er?
Auf diesen Seiten gibt es in jeder ères-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.



Prämierte wissenschaftliche Arbeiten



Revoltierende Mädchengang beim Frauenfilmabend

VON „BADANTI“ UND DER GESCHICHTE DER MENSTRUATION

Wie breit gefächert und interessant das Thema Chancengleichheit ist, zeigt sich alljährlich bei der Verleihung der Preise für wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Gender. Eine Fördermaßnahme, die über den Beirat für Chancengleichheit läuft. Über den mit 2500 Euro dotierten ersten Preis konnte sich heuer Claudia Kuenz freuen. Sie beleuchtet in ihrer Arbeit das hoch aktuelle Phänomen der so genannten „badanti“ in Südtirol. Welche Formen von Bevorzugung und Diskriminierung Haushaltskräfte mit Migrationshintergrund erfahren, beschreibt sie selbst auf Seite 23 dieser ères-Ausgabe. Rang zwei ging an Stefanie Wörner und ihre Arbeit „De Menstruis Mulierum“ – eine Kulturgeschichte der Menstruation; der dritte Platz dagegen an Verena Unterhauser, die sich unter dem Titel „Doing gender und undoing gender“ mit der Entwicklung der Geschlechtsidentität und Sexualität in den Jahren des Heranwachstums auseinander setzt.

Jedes dieser wissenschaftlich aufgearbeiteten Themen regt zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit Frauen- und Genderthemen an, unterstrichen die Landesrätin für Chancengleichheit Martha Stocker, Beirats-Präsidentin Ulrike Oberhammer sowie Vize-Präsidentin Franca Toffol im Rahmen der Prämiierung. Alle drei wünschen sich deshalb noch viel mehr wissenschaftliche Arbeiten in diesem Bereich. Besonders gefragt wären derzeit laut Oberhammer Arbeiten zu den Themen Gendermedizin sowie „Frauen und Sport.“

FRAUENABEND IM BOZNER FILMCLUB

Auch heuer nutzten der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro den internationalen Frauentag am 8. März für einen gemeinsamen Frauen-Filmabend im Bozner Filmclub. Auf dem Programm? Klarerweise Geschichten von Frauen: des saudi-arabischen Mädchens

ALLES GUTE, ASTRID PICHLER!



Südtirols Frauen haben mit Martha Stocker nicht nur eine neue Landesrätin für Chancengleichheit. Auch der Beirat hat nun eines seiner Mitglieder direkt am Drücker sitzen: Denn Beiratsfrau

Astrid Pichler

Als Ausklang des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden – Donne che decidono“ brachten der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro Ende November all jene Frauen zusammen, die sich auf der gleichnamigen Internetplattform für Frauen in Entscheidungspositionen eingeschrieben haben. Real statt virtuell – so das Motto des gemeinsamen Clubbing-Abends mit Speed-Dating und Podiumsdiskussion. Bei der erzählten sieben der zehn (damals) frisch gewählten Landtagsmandatarinnen über ihre



bisherigen Erfahrungen in politischen Entscheidungspositionen, über Sternstunden und anhaltende Schwierigkeiten sowie ihre Wünsche und Vorhaben für die Zukunft. Besonders interessant? Der Austausch und die Fragen, die dabei von Frauen mit Führungserfahrung in anderen Bereichen kamen. Networking vom Feinsten also – das auch außerhalb solcher Veranstaltungen noch intensiver betrieben werden sollte.

Was bedeutet Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern für junge Menschen von heute, was kann ihr die vorhergehende Generation mitgeben, um immer noch bestehende Ungleichheiten zu beseitigen? Vor

dieser Herausforderung stand die Vize-Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit Franca Toffol, als sie Ende November im Rahmen des Festivals delle Resistenze vor mehr als 400 Schülerinnen und Schülern aus Volks- und Mittelschulen in ganz Südtirol einen Vortrag über Chancengleichheit hielt. Dank anschaulicher Beispiele hatte sie das Interesse der Kinder auf ihrer Seite. Je früher der Blick geschärft wird, desto besser.



Das dF Porträt

Mariana Frühauf

Zwischen Kindern und Beruf hat sie sich für letzteren entschieden: Darin erfindet sich die Meraner Textilkünstlerin Mariana Frühauf immer wieder neu.

Die Kreativität hat sie als jüngste Tochter des exzentrischen Künstlers Anton Frühauf in die Wiege gelegt bekommen. Was sie daraus macht, hat die Meranerin Mariana Frühauf im Laufe ihres beruflichen Werdegangs immer wieder neu definiert. Zuerst die Modeausbildung in Mailand, dann das eigene Kurzwarengeschäft in Meran, schließlich die Entdeckung ihrer großen Leidenschaft: die Herstellung von Quilts. Eine Technik, die sich die Textilkünstlerin selbst beigebracht

hat und zu ihrem Beruf gemacht hat. Mittlerweile ist dazu auch noch eine kleine Manufaktur gekommen, in der die Meranerin unter einem eigenem Label Taschen aus Plastikplanen herstellt.

Ein erfülltes Berufsleben, dem sich Mariana Frühauf voll widmen kann – ohne auf die Bedürfnisse einer eigenen Familie Rücksicht nehmen zu müssen. Gegen die hat sie sich mit ihrem langjährigen Partner bewusst entschieden. Ein Schritt, den sie bis heute nie bereut hat. „Mir war klar, entweder das eine oder das andere“, sagt sie im dF-Porträt, „denn mit meiner künstlerischen Tätigkeit wären Kinder einfach schwer vereinbar.“

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek der Homepage des Beirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros (www.provinz/bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im RAI Südtirol.

Die Themen der Ausgabe vom 2. März 2014:

Die Frauenquote zeigt Wirkung. dF macht einen Ausflug in die Welt der Quotenfrauen. dF-Info: Die Kinderbetreuung der Südtiroler Bäuerinnen, die Initiative Frau in der Wirtschaft der Handelskammer Bozen und die Ausstellung „Aufbrechen, ankommen - Frauen unterwegs nach Meran“ im Frauenmuseum Meran.



FÖRDERPREIS FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN



BADANTI AUF DER SUCHE NACH ARBEIT IN SÜDTIROL



Preisträgerin Claudia Kuenz mit Landesrätin Martha Stocker und Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer.

Die Frauenbewegung der Siebziger Jahre machte Hausarbeit erstmals öffentlich sichtbar. Bislang blieb allerdings eine geschlechtergerechte Aufteilung von Hausarbeit innerhalb von Partnerschaften aus. Nach wie vor verrichten hauptsächlich Frauen Versorgungsarbeiten. Gleich-

zeitig stieg die weibliche Erwerbstätigkeit an und der Betreuungsbedarf von Seniorinnen und Senioren vergrößerte sich.

Die dadurch entstandene Versorgungslücke führte zum sogenannten Outsourcing von Reproduktionsarbeiten. Immer mehr Frauen der Mehrheitsgesellschaft entledigen sich der Hausarbeit bzw. Pflegearbeit – und zwar durch die Anstellung einer migrantischen Hausarbeiterin. Folglich währt nicht nur die Feminisierung der Hausarbeit ungebrochen fort, sondern es zeichnet sich auch eine Ethnisierung dieser Arbeitssparte ab. Während eines Praktikums bei einer Caritas Dienststelle in Meran stellte ich fest, dass Arbeitsstellen in Privathaushalten körperlich und emotional sehr belastend sind, aber dennoch hart umkämpft. Auf Grund des ethnisch segmentierten Arbeitsmarktes finden Migrantinnen fast ausschließlich im privaten Pflegesektor eine Anstellung, und zwar trotz teilweise sehr hoher Bildungsabschlüsse.

Insbesondere die unsichtbare, marginalisierte und dienende Rolle, die die sogenannten „badanti“ in unserer Gesellschaft einnehmen, bewog mich bezahlte Hausarbeit zum Thema meiner Diplomarbeit zu machen. Die Forschung soll dazu beitragen, Arbeits- und Lebensrealitäten von Pflegerarbeiterinnen und Pflegerarbeitern mit Migrationshintergrund ins Blickfeld von Politik und Gesellschaft zu rücken. Denn trotz der zunehmenden Bedeutung ist eine Invisibilisierung der Arbeitenden festzustellen. Um der rassistischen Stimmungsmache entgegenzuwirken, bedarf es kritischer Forschungsarbeiten, die aufzeigen, dass Migrantinnen und Migranten das Sozialsystem durch ihre Tätigkeit in der privaten Pflege kostengünstig am Leben halten und es nicht, wie häufig vorgeworfen, übermäßig belasten.

„Intersektionen in der bezahlten Hausarbeit. Badanti auf der Suche nach Arbeit in Südtirol“: Das ist der Titel der diesjährigen Siegerarbeit des Förderpreises für wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Chancengleichheit. Autorin Claudia Kuenz hat im Sommer 2011 in Wien das Diplomstudium Kultur- und Sozialanthropologie sowie das Bachelorstudium Politikwissenschaft mit Auszeichnung abgeschlossen. Wer mehr zum Thema wissen will: Alle prämierten Arbeiten liegen in der Bibliothek des Frauenbüros auf.

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

VON WEGEN ENTSPANNUNG

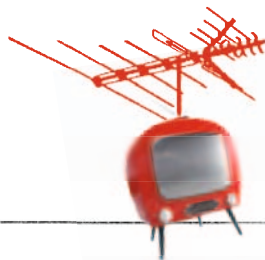
Wer denkt, dass Nachbars Gras in Sachen Frauenfreundlichkeit grüner ist, wird mit dieser Eigenwerbung des deutschen ZDF eines Besseren belehrt. „Samstags legt man die Füße hoch“ – mit dieser

Redewendung bewirbt der auch hierzulande beliebte öffentlich-rechtliche Sender seinen Samstagskrimi. Dafür muss natürlich selbst die Leiche Sexappeal haben; in Kombination mit dem vermeintlich raffinierten Wortspiel, mit dem Gewalt an Frauen auch noch verharmlost wird, ein insgesamt gelungenes frauenfeindliches Arrangement – das in uns so gar keine gemütliche Samstagsentspannung aufkommen lässt.



RECIDIVO

C'è chi proprio non riesce a rinunciare ad un corpo femminile in pubblicità. E non importa se – come in questo caso – l'azienda da promuovere è una sartoria di lusso. Il sessismo è e rimane un fenomeno trasversale. E che dire delle giustificazioni della maison marchigiana Luca Paolorossi per l'immagine scelta? La pubblicità non sarebbe offensiva nei confronti delle donne ma metterebbe in ridicolo l'uomo. Peccato che l'unica ad essere messa a nudo sia lei.



• VERDOPPELTE FRAUEN-PRÄSENZ •



Waltraud Deeg
und Martha
Stocker

Martha
Stocker
und Wal-

traud Deeg: Das sind die beiden Frauen in der neuen Südtiroler Landesregierung. Die Hoffnung auf drei Landesrätinnen erfüllte sich infolge der Verkleinerung der Regierung auf acht Mitglieder zwar nicht. Immerhin konnte gegenüber der vorherigen Legislatur aber eine Verdoppelung der Frauenpräsenz erreicht werden. Möglichkeiten der Mitgestaltung haben die beiden Landesrätinnen mehr als ausreichend: Martha Stocker in den Ressorts Gesundheit und Sport, Arbeit, Soziales und Chancengleichheit, Waltraud Deeg mit Familie und Verwaltung.

• PREMIERE BEI NATO-SITZUNG: DA WAREN ES SCHON FÜNF •



Die fünf
Verteidigungs-
ministerinnen

Italiens erste Verteidigungsministerin Roberta Pinotti verhalf der NATO kurz nach ihrer Vereidigung zu einer Premiere. Erstmals in der Geschichte des Bündnisses gab es dort eine Sitzung mit gleich fünf Verteidigungsministerinnen. Entsprechend herzlich wirkt die Aufnahme Pinottis im Kreis der Amtskolleginnen Ursula von der Leyen (Deutschland), Mimi Kodheli (Albanien), Ine Marie Eriksen Soreide (Norwegen) und Jeanine Hennis-Plasschaert (Niederlande).

• UNA SU TRE •

62 milioni di cittadine europee, ovvero una su tre, dichiarano di avere subito violenza fisica e/o sessuale dopo i 15 anni. Nel 22 % dei casi è stato il partner a compierla. A rendere noto questo dato

shock è l'Agenzia dell'Unione europea per i diritti fondamentali (Fra) che ha condotto una ricerca – la più vasta finora a livello mondiale – in proposito. Nell'indagine sono state coinvolte 42mila donne provenienti da 28 paesi europei. Il numero maggiore di abusi riguarda i paesi scandinavi con in testa la Danimarca seguita dalla Finlandia. L'Italia con il 27% di donne coinvolte in fenomeni di violenza si colloca sotto la media europea.

• ELISABETTA MARGIACCHI È LA NUOVA PREFETTA •

Dal gennaio scorso Elisabetta Margiacchi è la nuova Prefetta di Bolzano. Nata a Fano 59 anni fa, laureata in Scienze politiche, un diploma presso la Scuola superiore delle pubbliche amministrazioni ed un master in "Mediazione e gestione dei conflitti", Margiacchi finora ha operato a Parma, Forlì, Ferrara, Piacenza e Bologna con molti incarichi di particolare rilevanza. Tra l'altro è stata vice capo di gabinetto e capo di gabinetto della Prefettura di Bologna nonché presidente del Comitato pari opportunità dell'Emilia Romagna. A metà dicembre è stata nominata Prefetta. Poche settimane dopo si è insediata a Palazzo Ducale.

• DI FEDE SEGRETARIA •



Alla guida del PD
altoatesino: Liliana Di Fele

È una donna,
la sindaca di

Laives Liliana Di Fele, la nuova segretaria del Partito Democratico dell'Alto Adige. Dopo essere uscita dalle primarie con il maggior numero di voti, la Di Fele è riuscita a superare gli scontri e le polemiche interne e farsi eleggere all'unanimità dalla nuova Assemblea provinciale. Il suo maggiore antagonista, l'assessore bolzanino alle Politiche sociali e ai giovani Mauro Randi, è stato invece nominato presidente dell'Assemblea.



FRAUENHERZEN SCHLAGEN ANDERS

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Martin in Passeier.

Referentin: Rosmarie Oberhammer, Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin

- 22.04.2014, 20 Uhr
St. Martin i. Passeier, Seminarraum-Dorfhaus

GESTALTE DEIN LEBEN – SELBSTBEWUSST UND PRO-AKTIV

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Andrian.

Referentin: Christine Vigl, Beraterin, Trainerin und Coach

- 23.04.2014, 20 Uhr
Andrian, Pfarrsaal

HOMÖOPATHIE UND ANTHROPOSOPHISCHE MEDIZIN IN DER KINDER- HEILKUNDE

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Frauenbewegung Oberwienbach.

Referentin: Maria Paregger, Ärztin, Homöopathin und Sagenforscherin

- 06.05.2014, 19.30 Uhr
Oberwienbach/Percha, Vereinshaus

SÜDTIROLER KRÄUTERFRAUEN

Ihr Leben, ihr Heilwissen, ihre Rezepte. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Frauenbewegung Albeins.

Referentinnen: Irene Hager von Strobele, Kulturvermittlerin

und Astrid Schönweger, Publizistin

- 06.05.2014, 20 Uhr,
Albeins, Messnersaal

SÜDTIROLER KRÄUTERFRAUEN

Ihr Leben, ihr Heilwissen, ihre Rezepte. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Deutschnofen.

Referentinnen: Irene Hager von Strobele, Kulturvermittlerin und Astrid Schönweger, Publizistin

- 15.05.2014, 20 Uhr
Deutschnofen, Bibliothek

WAS WIR BRAUCHEN

Gemeinsame Überlegungen zu Frauen, Engagement und Gesellschaft. In Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle Frauen helfen Frauen Meran.

Referentin: Brigitte Foppa, Erwachsenenbildnerin und Politikerin

- 19.05.2014, 15 Uhr
Meran, Kontaktstelle Frauen helfen Frauen

IL POTERE FEMMINILE

Creatività, creazione ed espressione. In collaborazione con il CPO del Comune di Laives
Relatrice: Barbara Monti, Insegnante di meditazione e di crescita professionale

- 27.05.2014, ore 20
Laives, teatro dei filodrammatici "Gino Coseri"

DONNE E PENSIONE – DITE SI AL VOSTRO FUTURO!

In collaborazione con il Comune di Bolzano
Relatrice: Judith Gögele, responsabile comunicazione, informazione e consulenza Pensplan Centrum

- 28.05.2014, ore 20
Bolzano, sala conferenza dell'antico municipio

TERMINE



SEELE DER LANDSCHAFT – LANDSCHAFT DER SEELE

Eine Wiederbegegnung von Mensch, Mythos und Natur. Buchpräsentation Waltraud Hönes, Der schamanische Weg von Wayna Fanes.

• 22.04.2014, 20.30 Uhr
Meran, Frauenmuseum

DIALOGO INTERCULTURALE AL FEMMINILE

Nell'ambito della mostra temporanea Vite in interni – Donne in viaggio verso Merano, Giornata della cittadinanza attiva 2014, ConVivere.

• 23/04/2014, Ore 19.30
Merano, Museo delle donne

FRÜHLINGSWANDERUNG DER PLATTFORM FÜR ALLEINERZIEHENDE AM TSCHARSER WAALWEG

Infos und Anmeldungen:
Plattform für Alleinerziehende,
Tel. 0471-300038

• 26.04.2014, Treffpunkt
10.30 Uhr
Parkplatz beim Hotel „Winkler“ gegenüber der Abzweigung nach Tschars

VEREINBARKEIT VON BERUF & FAMILIE

Impulstagung des Frauennetzwerks Wnet-networking women mit Prof. Irene Gerlach, Leiterin des Forschungszentrums für familienbewusste Personalpolitik der Universität Münster. Diskussion über unternehmerische Gestaltungsmöglichkeiten im EU-Vergleich und die aktuelle Situation in Südtirol mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Politik.

• 16.05.2014, 15 Uhr
Bozen, Handelskammer

GESCHLECHTERBEZIEHUNGEN IN EUROPA IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Vortrag mit Prof. Dr. Margareth Lanzinger (A), in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Regionalgeschichte – Freie Universität Bozen

• 22.05.2014, 20 Uhr
Meran, Frauenmuseum

STARKE FRAUEN IN DER BIBEL

Vortrag von Maria Theresia Ploner im Rahmen der langen Nacht der Kirchen.

• 23.05.2014, 20 Uhr
Meran, Frauenmuseum

I BIN DABEI – FRAUENFEST



Frauenfest der Katholischen Frauenbewegung Südtirols. Unter dem Motto „I bin dabei: gemein-

sam – kraftvoll – engagiert“ sind alle interessierten Frauen aus ganz Südtirol eingeladen. Mit Festakt am Vormittag und Nachmittagsprogramm.

• 01.06.2014, ab 10 Uhr
Brixen, Domplatz

BUCHTIPP

MARIA SVELAND,
KIWI TASCHEN-
BUCH, 2009,
272 SEITEN



Weil es so schön zum Thema passt: „Jede Frau, die versucht, Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen, wird zustimmend nicken“, hieß es 2009 bei Erscheinen dieses Romans. Die Geschichte einer Frau und jungen Mutter, die eine Woche Auszeit von ihrem Leben auf Teneriffa nimmt – und dort überlegt, warum Frauen bitterfotzig werden.

*Nur solange er jünger
ist, fasst er noch mit an
im Haushalt. Sobald er
verheiratet ist, sinkt seine
Bereitschaft schon auf
die Hälfte. Und ist erst
einmal ein Kind da, teilt
nur noch jeder zehnte
Mann die Hausarbeit
partnerschaftlich. Wenn ein
Kind kommt, fallen junge
Mütter beruflich zurück
und machen junge Männer
ihren ersten Karrieresprung –
befreit von der Konkurrentin
am Arbeitsplatz und
unterstützt von der Hausfrau
zu Hause.*

Alice Schwarzer, 2000



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede eres-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das *Gratis-Abo* macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen
Tel. 0471 416950
Fax 0471 416959
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'eres?**

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano
Tel. 0471 416950
Fax 0471 416959
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/parioportunita



Stesso stipendio per lo stesso lavoro! E com'è messo il mio portafoglio?

1. Entrata mensile (stipendio, reddito da locazione, mantenimento etc.)

io _____ il mio partner _____

2. Pensione mensile

io _____ il mio partner _____

3. Uscite mensili

	pago io	paga il mio
Affitto	_____	_____
Prestito	_____	_____
Alimentari, vestiti	_____	_____
Assistenza ai bambini	_____	_____
Telefono, Internet, elettricità, rifiuti	_____	_____
Assicurazioni	_____	_____
Tassa automobilistica e benzina	_____	_____
Hobby e tempo libero	_____	_____
Altro (specificare)	_____	_____
Totale a fine del mese?	_____	_____

4. Lavori domestici e professione (indicare le ore settimanali)

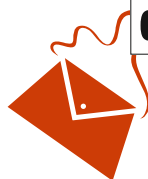
	io
Lavori di casa	_____
Assistenza ai bambini	_____
Assistenza di cura	_____
Lavoro	si ☐
Se part time, indicare percentuale	_____
Pausa familiare (bambini, cura)	si ☐
Quanto tempo ho (mi prendo io) per me?	_____
Altro (specificare)	_____

5. Posizione finanziaria

	io	il mio par
Proprio conto bancario	☐	☐
Chi ha accesso?	☐	☐
Titoli?	☐	☐
Assicurazione sulla vita?	☐	☐
Macchina?	☐	☐
Moto?	☐	☐
Proprietà?	☐	☐
Partecipazione ad una società?	☐	☐
Se sí, in quale percentuale?	_____	_____
Con diritto di parola?	☐	☐
Partecipazione agli utili?	☐	☐
Altro (specificare)	☐	☐

Conclusioni

	si
Suddivisione equa delle spese in relazione alle entrate?	☐
Suddivisione equa dei lavori domestici?	☐
Rapporti di coppia con pari diritti?	☐


**equal
pay
day, -**


_____ insieme _____

_____ insieme _____

partner
insieme

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

il mio partner

_____	_____
_____	_____
_____	_____
no ☐	si ☐ no ☐
_____	_____
no ☐	si ☐ no ☐
_____	_____

tner
insieme
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
no
☐
☐
☐

Trasparenza economica per le donne

In Alto Adige le differenze tra uomini e donne non si riferiscono solo alle entrate economiche. In tante relazioni di coppia le questioni economiche vengono affrontate in termini non paritari. “Nel mio lavoro constato purtroppo ancora oggi, che tante donne non hanno un conto bancario proprio, né sanno quanto guadagna il loro partner, né a quanto ammontano le spese mensili”, così la presidente della Commissione provinciale per le pari opportunità Ulrike Oberhammer. È anche abitudine che nella suddivisione delle spese l'uomo paghi le rate sugli immobili e le donne paghino gli alimenti, vestiti e le spese quotidiane. Nel caso di separazione, gli immobili rimangono, gli alimentari ovviamente no, dice l'avvocata Ulrike Oberhammer. Questo è lo scopo di questo questionario, elaborato per l'Equal Pay Day, e cioè di sensibilizzare le donne ad avere una maggiore consapevolezza sulle entrate ed uscite economiche. Il questionario vuol essere un invito ad esaminare insieme al partner le entrate ed uscite economiche, in modo da avere una visione d'insieme sulla suddivisione. Il questionario non ha fini statistici, ma è pensato per il solo utilizzo privato.

© Ulrike Oberhammer

da:

- STACCARRE
- COMPILARE
- CONSERVARE

